

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Offenburg.

Offo, der Sohn eines brittischen Königs, wahrscheinlich Aurelius II., erbaute am Ende des sechsten Jahrhunderts diese Stadt an der Kinzig, und von ihm führt sie ihren Namen. Offenburg war früher eine freie Reichsstadt, hat in Folge der Zeitereignisse manche Verluste erlitten, besitzt jedoch an den zwei sich hier kreuzenden Straßen eine ergiebige Erwerbsquelle. Im Bette der Kinzig sollen noch wichtige Denkmale aus der Römerzeit liegen. Uebrigens hat die Stadt ein heiteres, freundliches Aussehen, aber von den bedeutenden Gebäuden Nichts aufzuweisen. Die Kinzig führt in ihrem Sande Gold.

Kastatt.

Eine neue regelmäßige Stadt, die früher die Residenz der letzten Markgrafen von Baden-Baden war. Der Ort ist bekannt durch die Friedensunterhandlungen, welche hier im Jahre 1714 zwischen Eugen von Savoyen und Villars statt hatten, mehr aber noch durch den Congreß von 1797 bis zum Frühjahr 1799, der ein so blutiges Ende nahm. Sehenswerth ist hier das Schloß. Es wurde von der Markgräfin Sibylle Auguste, aus dem Hause Sachsen-Lauenburg, Gemahlin des großen Feldherrn, Markgrafen Ludwig Wilhelm, erbaut. In den Zimmern desselben sieht man verschiedene von seinen aus den Türkenkriegen mitgebrachten Trophäen. Von dem Belvedere, das eine schöne eiserne, stark vergoldete Bildsäule des Jupiters schmückt, hat man eine schöne Aussicht. Von Kastatt sind es fünf Stunden bis

Karlsruhe.

Alte Städte haben den Vorzug, daß sie mit ihren Thürmen, ihren Kaufhäusern, ihren palastähnlichen Gebäuden den Reisenden schon aus der Ferne begrüßen. Karlsruhe aber ist eine neue Stadt (1715), und den wenigen, meist in neuer Zeit aufgeführten Thürmen fehlt das Großartige und die ehrwürdige mittelalterliche Form. Selbst die nach der Schnur angelegten Straßen ermüden schnell das Auge, doch gewähren manche derselben den überraschenden Anblick reizender Aussichten. Der ansehnlichen und merkwürdigen Gebäude sind so viele, daß wir ihre Aufzählung übergehen müssen, und wir wollen außer dem großherzoglichen Residenzschloße nur die beiden Hauptkirchen näher erwähnen.

Die evangelische Kirche, auf dem Marktplatz, eingeschlossen zu beiden Seiten durch die Lyceumsgebäude. Die Vorderseite dieses von

Weinbrenner angelegten Tempels schmücken zwölf korinthische Säulen. Auch das Innere zeigt manches Sehenswerthe, und auf dem Thurne hat man eine gute Aussicht.

Die katholische Kirche, von demselben Baumeister in Form einer Rotunda angelegt mit einer Colonnade von zwölf jonischen Säulen. Doch bringt die Kirche keinen Totaleindruck hervor. Desto geschmackvoller ist das Innere. Die schöne Orgel stand früher in der Kirche der Abtei St. Blasien.

Das Theater in Karlsruhe gehört zu den vorzüglicheren Deutschlands, dem Schauspielhause aber fehlt noch die vordere Fassade. — Eine Wasserleitung, von Durlach hergeführt, versieht die Stadt mit frischem Quellwasser.

Wer den interessanten Kirchhof besucht, wird gerne bei den Gräbern Stillings, Hebels und anderer verdienter Männer verweilen. Die ihnen gesetzten Monumente sind etwas kleinlich.

In der Gallerie sind besonders einige niederländische Landschaften und Wdegrev's herrliches, von ihm selbst gemaltes Bildniß zu beachten.

Die polytechnische Schule gewinnt immer mehr Umfang und europäischen Ruf.

Unter den Umgebungen verdient die schöne Waldparthie gegen Weierheim und Ettlingen hin, mit ihren herrlichen Baumgruppen bemerkt zu werden. Auch hat hier die Kunst nur mit bescheidener Hand nachgeholfen und bloß für die Bequemlichkeit der Spaziergänger gesorgt, ohne sich anmaßend hervorzudringen, und die kräftige teutsche Natur in eine zierliche ausländische Jacke zu stecken.

Durlach (turris ad lacum).

Der Name dieser Stadt deutet auf die Zeit hin, da der Rhein noch einen See bildete, der seinen Ablauf bei Bingen hatte. Der Thurmberg trägt die Reste eines Römerkastells. Lange war Durlach die Residenz der Markgrafen von Baden-Durlach, und in der That war die fruchtbare, zum Theil von Höhen begrenzte, und einem klaren Bergstrome durchschnitten Gegend besser dazu geeignet als Karlsruhe. Das Städtchen ist noch immer belebt durch die Betriebsamkeit seiner Bewohner und den hier durchgehenden Straßenzug von Frankfurt nach der Schweiz und nach Schwaben. Das Amalienbad in der Nähe ist, zumal an gewissen Tagen, viel besucht. Unter den römischen Denkmälern des Schloßgartens, der einladende Schattenparthien hat, sind einige, die auf die alte, durch Durlach ziehende Kriegsstraße der Römer hindeuten.